

SWR2 Wissen

Frauen in Indien Zwischen Aufbruch und Unterdrückung

Von Rita Erben

Sendung: Dienstag, 21. Januar 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020

Immer mehr indische Frauen studieren und machen Karriere. Gleichzeitig gehören Mädchenmorde, Vergewaltigungen und Zwangsehen noch immer zur Realität auf dem Subkontinent.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musikakzent

Sprecherin:

Der hinduistische Schöpfergott Brahma hat eine weibliche Seite, die in Indien sehr verehrt wird: Saraswati – die Göttin der Wissenschaft, Weisheit und der Künste. In Schulen und Universitäten stellen Schüler und Studenten Bilder der Göttin auf, und legen davor Opfergaben: Bücher, Schreibzeug und Musikinstrumente. Denn sie gilt auch als die Schutzpatronin des Lernens.

Musikakzent

Sprecherin:

Manjari ist Hindu, 21 Jahre alt und studiert in der Hauptstadt Delhi Biochemie. Sie gehört zu der neuen Generation von selbstbewussten jungen Frauen, die studieren und beruflich erfolgreich sein möchten:

O-Ton Manjari:

Education is very important ... I appreciate this.

Übersetzerin:

Ich denke eine Ausbildung ist wichtig. Du triffst so viele Menschen, lernst so viele neue Dinge, triffst verschiedene Kulturen. Ich schätze das wirklich sehr.

Ansage:

Frauen in Indien – Zwischen Aufbruch und Unterdrückung. Von Rita Erben.

Sprecherin:

Nicht nur in den Städten, auch im ländlichen Indien besuchen immer mehr Mädchen ein College oder Universität. Vinisha, 24 Jahre alt, kommt aus einer armen Familie im Bundesstaat Tamil Nadu im Süden Indiens. Sie hat die Aufnahmeprüfung für die staatliche Universität in Pondicherry bestanden und studiert dort Politikwissenschaft im Masterstudiengang. Das schaffen nur die Besten. Ihr Studium ist kostenlos. Sie wohnt noch zu Hause in ihrem kleinen Dorf in der Nähe der Universität.

O-Ton Vinisha:

I had the ambition to become a professor since my childhood ... then so I did.

Übersetzerin:

Seit meiner Kindheit habe ich das Ziel, Professorin zu werden. Dafür musste ich mein Abitur machen, Bachelor und Masterabschluss und dann promovieren. So, dafür muss ich viel studieren und das mache ich.

Sprecherin:

Indien hat die Kinderrechtskonvention unterschrieben. Sie fordert unter anderem, dass alle Kinder umsonst die Schule bis zum Abitur besuchen können.

Atmo:

Kinderstimmen

Sprecherin:

Es ist 4 Uhr Nachmittag, die Sonne hat etwas nachgelassen.

Die 11-jährige Eismer trifft ihre Mitschülerinnen im Kulturzentrum ihres Dorfes Bommayapalayam im Süden Indiens.

Die Mädchen tragen eine Schuluniform, haben die Haare zu Zöpfen mit weißen oder roten Schleifen geflochten und machen hier ihre Hausaufgaben. Zu Hause haben sie oftmals keinen Strom, und es wird früh dunkel in den Tropen. Sie alle stammen aus armen Familien. Eismer besucht die 6. Klasse einer englischsprachigen Schule. Ihr Vater ist Rikschafahrer, die Mutter Hausfrau.

O-Ton Eismer:

I want to study because I want to be equal like the boys ... I want to achieve it.

Übersetzerin:

Ich möchte lernen, weil ich gleichberechtigt mit den Jungs sein möchte und besser sein als sie, denn die Männer werden immer höher angesehen, als die Frauen. Ich möchte ein Kollektor werden. Ein Kollektor steht an der Spitze der Distriktverwaltung. Ich möchte höher sein als die Männer, das möchte ich erreichen.

Sprecherin:

Eismer ist stolz, dass sie in die Schule gehen darf und Englisch lernt.

O-Ton Eismer:

My mother tells everytime, if you want to study, study ... You don't become like me.

Übersetzerin:

Meine Mutter sagt mir immer, wenn du lernen willst, dann lerne, lerne, lerne. Meine Eltern haben nicht gewusst, wie wichtig eine Schulbildung ist. Meine Mutter sagt immer, werde nicht so wie ich.

Sprecherin:

Eine neue Generation von Mädchen wächst in Indien heran. Schon kleine Mädchen wie Eismer sind besonders ehrgeizig, bestehen ihr Abitur und schaffen die Aufnahmeprüfungen für die wenigen staatlichen Universitäten. Sie sind in Indien hoch angesehen, denn nur die Besten werden aufgenommen. Wer die Aufnahmeprüfung nicht schafft, kann ein privates College besuchen. Die sind sehr kostspielig und das können sich nur reiche Familien leisten.

Früher war das Studium ausschließlich Mädchen aus der Oberschicht vorbehalten. Heutzutage können auch Mädchen aus armen Familien oder der aufstrebenden Mittelschicht studieren. Die Generation dieser Mädchen und Frauen bricht mit dem altem traditionellen Rollenbild.

O-Ton Manjari:

So many women are now in higher position ... sustain on her own.

Übersetzerin:

Viele Frauen sind heutzutage in einer höheren Position. Die Jüngeren sehen eine solche Frau und sagen: Okay, sie kann das tun. Sie bewundern die Frauen, und sehen, dass sie selbstständig und auf eigenen Beinen stehen können.

Sprecherin:

Manjari kommt aus dem Bundesstaat Manipur im Nordosten des Landes. Sie studiert in der Hauptstadt Delhi.

Atmo:

Delhi-Straßenverkehr

Sprecherin:

Mehr als 15 Millionen Menschen leben hier. Dichter Verkehr und Industrieabgase machen die Luft schwer erträglich. Doch hier gibt es Arbeit und hier kann man studieren. Deshalb zieht die Metropole immer mehr Menschen vom Land an.

Manjari mag Delhi nicht besonders. Die Stadt ist laut und überfüllt. Doch hier befindet sich die beste medizinische Hochschule des Landes „All India Institute for Medical Science. Als sie sich für das Fach Biochemie bewarb, hatte sie nicht damit gerechnet, dass sie es schaffen wird. Mehr als 5000 junge Menschen überall aus Indien haben an der Aufnahmeprüfung teilgenommen, nur fünf von ihnen bekamen einen Studienplatz.

Mit Manjari wurden noch drei andere Studentinnen und ein Student für das Masterstudium aufgenommen. An ihrer naturwissenschaftlichen Fakultät sind 75 Prozent der Studierenden Frauen. Auch ihre Freundin Nawade hatte Glück und wurde für das Biochemie-Studium zugelassen. Ihr Vater starb vor zwei Jahren. Ihre Mutter erhält keine Rente und schlägt sich mit kleinen Jobs durchs Leben. Während der Woche lebt Nawade in Delhi und am Wochenende fährt sie nach Hause zu ihrer Mutter und ihren Verwandten.

O-Ton Nawade:

Everybody is supporting me in my family ... I see my future bright.

Übersetzerin:

Alle in meiner Familie unterstützen mich. Wenn ich hart arbeite, kann ich so weit kommen wie ich will und mir als Wissenschaftlerin einen Namen machen, so wie Marie Curie. Ich habe eine große Zukunft vor mir.

Atmo:

Kantine Menschenstimmen

Sprecherin:

Die Studentinnen treffen sich zum Abendessen in der Uni-Kantine. Sie trinken aus Pappbechern überzuckerten Tee und essen Samosas – gefüllte frittierte Teigtaschen mit Kartoffeln.

Nawade lebt in einem Wohnheim für Frauen auf dem Unigelände. Ein winziges 12-Quadratmeter, die zwei Betten, zwei Regale und zwei Tische darin lassen kaum Platz für Bewegung. Denn Nawade teilt sich das Zimmer mit ihrer Freundin Manjari. Manjari wirkt stolz und selbstbewusst. Ihre langen rotgefärbten Haare trägt sie offen. Manjari war eine der ersten Mädchen aus ihrem Dorf, die zum Studieren in die Stadt durften.

O-Ton Manjari:

I think it is because that girl ... girls are doing well.

Übersetzerin:

Die Mädchen sehen, wie ihre Mitschülerinnen zum Studieren gehen. Und ihre Familien bekommen das auch mit. Sie sehen, dass es den Mädchen gut dabei geht. Und so folgen sie dem neuen Trend. Und die Mädchen sind wirklich richtig gut.

Atmo:

Kantine

Sprecherin:

Manjari sieht ihre Eltern nur selten, denn Manipur ist mehr als 1000 Kilometer von Delhi entfernt und das Fahrtgeld ist teuer. Ihre Eltern haben nicht viel Geld. Der Vater ist Zollbeamter und ihre Mutter Hausfrau. Sie unterstützen ihre Tochter so gut sie können, und sparen jeden Cent für ihre Ausbildung.

O-Ton Manjari:

A lot has change. If you go in my village ... it is like that.

Übersetzerin:

Früher als ich ein Kind war, lebten viele Menschen in meinem Dorf. Meine Cousinen und Cousins, und viele junge Frauen. Aber wenn ich jetzt nach Hause fahre, sehe ich dort nur noch alte Leute. Die meisten jungen Leute gehen zum Studieren in die Stadt, oder sie finden außerhalb einen guten Job.

Sprecherin:

Oft gehen sogar mehr Mädchen als Jungs aus den Dörfern in die Städte zum Studieren. Vor ein paar Jahren noch mussten die Mädchen zu Hause bleiben, wenn sie ihre Periode bekamen. In manchen rückständigen Gebieten ist das noch immer so.

Junge Männer, die nicht studiert haben, haben es schwerer, eine Ehefrau in ihrem Dorf zu finden. Junge, gebildete Frauen wollen keinen Maurer oder Schreiner heiraten, die 11-jährige Eismer kann sich das auch nicht vorstellen.

O-Ton Eismer:

They are lazy that is their problem ... Don't need a girl.

Übersetzerin:

Sie sind faul, dass ist ihr Problem. Warum gehen sie nicht zum College? Wenn sie gut lernen, dann finden sie ein Mädchen. Wenn sie faul sind dann finden sie keins und bleiben allein.

Sprecherin:

„Beh Batschao beti padai“: „Rettet die Töchter und bildet sie aus“ lautet ein Slogan der hindunationalistischen Regierung unter Ministerpräsident Modi. Doch von einer Gleichstellung kann noch lange keine Rede sein.

In Indien sind Mädchen kostspielig, weil die Eltern eine hohe Mitgift aufbringen müssen, um sie zu verheiraten. Obwohl die Mitgift gesetzlich verboten ist, hält sich die Tradition bis heute. Für Familien mit Mädchen bedeutet das häufig einen finanziellen Ruin, erzählt Manjari.

O-Ton Manjari:

I remember once my mom told me when she was pregnant ... happens, she say.

Übersetzerin:

Als mein Bruder auf die Welt kam, erzählte meine Mutter von einer schwangeren Frau, die sich mit ihr das Krankenzimmer teilte. Diese Frau hat ein Mädchen geboren. Sie bat meine Mutter darum, die Babys zu vertauschen, meine Mutter hatte ja einen Sohn bekommen, meinen kleinen Bruder. Die Frau weinte und hatte so viel Angst vor ihrem Ehemann!

Sprecherin:

In Indien werden zahlreiche weibliche Föten immer noch abgetrieben. Doch es wird viel dagegen getan. Sozialarbeiterinnen gehen in die Dörfer und klären die Eltern auf, warum Mädchen und ihre Ausbildung wichtig für die Gesellschaft sind.

Das hilft auch, in vielen Gegenden in Indien sind die Abtreibungen weiblicher Föten zurück gegangen, Mädchen werden mehr geachtet. Doch es ist noch viel zu tun. Auf der einen Seite gibt es Mädchen wie die 11-jährige Eismer. Sie lebt im Süden von Indien, der weiter entwickelt ist, als viele Gebiete im Norden des Landes.

O-Ton Eismer:

I like my father very much ... These things he tells to me.

Übersetzerin:

Ich habe meinen Vater sehr gerne. Er tut alles für mich, worum ich ihn bitte. Er sagt: Warum habe ich dich in eine englischsprachige Schule geschickt? Weil du gut Englisch können musst, wenn du Distrikt-Verwalter werden willst. Und alle, ob arm oder reich, wollen Distrikt-Verwalter werden.

Sprecherin:

Doch nicht alle Mädchen in Indien haben so viel Glück. Von den 1,3 Milliarden Einwohnern des Landes leben zwei Drittel in Armut. Betroffen sind vor allem Frauen und Kinder. Indien besteht aus 32 unterschiedlichen ethnischen Gruppen. Die

sprachliche und kulturelle Vielfalt ist vergleichbar mit der von Europa. Es gibt deshalb nicht die typische indische Frau. Nawade, die in Delhi Biochemie studiert, ist stolz auf die jüngsten Entwicklungen in ihrem Land:

O-Ton Nawade:

India is progressing in a very high speed ... It is a high step for India.

Übersetzerin:

Indien verändert sich rasant. Du kannst es überall im Land sehen. Jetzt hat sogar das oberste Gericht den Homosexuellen-Paragrafen aufgehoben, der Schwule und Lesben kriminalisiert und sie bestraft hat. Das ist wirklich ein riesiger Schritt für Indien.

Musikakzent

Sprecherin:

Im September 2018 kippte das oberste Gericht ein 157-jähriges Gesetz, das von den Briten eingeführt wurde und gleichgeschlechtlichen Sex unter Strafe stellte. Die Bundesrichter nannten den Paragrafen willkürlich, unvernünftig und verfassungswidrig.

Dann zitierte der oberste Richter Dipak Misra die Zeile eines Gedichts von Goethe. „Ich bin nun wie ich bin; so nimm mich nur hin“. Diese Worte werden in Indien seitdem oft benutzt und sind unter anderem auch das Motto der Frauenbewegung. Frauen haben in der Geschichte Indiens den Umbruch immer mitgestaltet. Razia Sultana etwa, von 1236 bis– 1240 die erste weibliche muslimische Herrscherin in Delhi, oder Tani Laksmibai, die 1837 den großen Aufstand gegen die Briten anführte und, nicht zu vergessen: Indira Ghandi, die in den 1960er-Jahren Premierministerin war, als in Deutschland die Ehefrauen noch ihren Mann fragen mussten, ob sie arbeiten dürfen.

Vinisha interessiert sich für die Geschichte ihres Landes und büffelt für ihre Masterprüfung in Politikwissenschaften. Sie ist die Einzige in ihrer Familie, die es so weit gebracht hat. Vinisha ist groß und schlank. Sie trägt das südindische traditionelle Gewand – einen Tschudidar [Silben gleichmäßig betonen]. Das ist eine Hose mit farbenfrohem Hemd darüber. Ihr schwarzes Haar fällt in einem dicken Zopf den Rücken herunter und ist geschmückt mit Jasminblüten.

Musikakzent

Sprecherin:

Vinisha ist ledig, soll aber bald verheiratet werden. Noch wohnt sie zu Hause mit ihren Geschwistern und ihrem Vater. Ihre Mutter ist vor zwei Jahren gestorben. Als älteste Tochter der Familie lastet die Verantwortung auf ihren Schultern

O-Ton Vinisha:

In my Family I face a lot of problems ... To take care of the family.

Übersetzerin:

Mein Vater trinkt, und seit meine Mutter gestorben ist, verhält sich mein Bruder nicht anständig und treibt sich herum. Auch meine kleine Schwester macht, was sie will. Ich studiere und manage nebenbei die ganze Familie. Niemand außer mir fühlt sich verantwortlich.

Sprecherin:

Vinisha wirkt erschöpft. Ihr Vater vertrinkt das Honorar, dass er als Tagelöhner auf einer Baustelle verdient. Vinisha managt nicht nur den Haushalt, sondern gibt Nachhilfeunterricht, sammelt Cashewnüsse auf dem Feld, und versorgt damit die Familie. Nebenher geht sie zur Uni:

O-Ton Vinisha:

I have a lot of pain inside ... I am sad.

Übersetzerin:

Ich fühle einen großen Schmerz in mir, und ich weiß nicht, wie ich es zeigen soll. Ich möchte auch nicht weinen. Dieser Schmerz kommt als Ärger aus mir heraus, die Leute denken, ich bin eingebildet. Aber ich bin traurig.

Sprecherin:

Obwohl Vinisha mit ihrer Situation überfordert ist, will sie unbedingt dem Kreislauf von Armut, Gewalt und Unterdrückung entkommen:

O-Ton Vinisha:

I have the passion to become something ... to become something.

Übersetzerin:

Ich habe den großen Wunsch, etwas im Leben zu erreichen, denn nur so, werden wir von der Gesellschaft respektiert. Wenn ich ungebildet bin, wenn ich als Tagelöhner arbeite, bin ich in der Gesellschaft nicht anerkannt. Deshalb studiere ich: um etwas zu erreichen

Sprecherin:

In Indien wächst eine neue Generation von Mädchen und Frauen heran, die studieren, selbstbewusster werden und sich aus traditionellen Wertevorstellungen lösen.

Doch das geht auch mit sozialen Spannungen einher.

Am 16. Dezember 2012 stirbt in Delhi eine 23-jährige Studentin nach der brutalen Vergewaltigung durch sechs Männer in einem Bus. Zwei Wochen später kommt es zu Massen-Protesten in Indien, die auch in westlichen Medien beachtliche Wellen schlugen. Nie zuvor scheint sich Europa so sehr für das Schicksal und die Situation indischer Frauen interessiert zu haben: Mädchenmorde, Vergewaltigungen, Kinderhochzeiten, Zwangsehen füllen die Schlagzeilen der internationalen Medien: „Indien – das gefährlichste Land für Frauen!“

Aber es gibt auch eine andere Wahrheit: indische Frauen tun viel, um dagegen vorzugehen. Es gibt eine starke Frauenbewegung, die für einen Wandel und Frauenrechte kämpft. Im Januar 2019 haben laut offiziellen Angaben mehr als 5 Millionen Frauen im Bundesstaat Kerala eine Menschenkette gebildet, um für Geschlechtergleichheit zu protestieren. Auch die Me-Too-Debatte rollt mit Wucht über Indien hinweg. Erstmals werden sexuelle Gewalt und die Rolle von Frauen und Mädchen in Talkshows, Zeitungen, Radio und in der indischen Gesellschaft diskutiert. Fast jeden Tag wird in den indischen Zeitungen über sexuelle Übergriffe berichtet – das ist neu in Indien, zuvor wurden Vergewaltigungen oder sexueller Missbrauch unter den Teppich gekehrt.

O-Ton Manjari:

People speaking out ... Rape still is happen.

Übersetzerin:

Die Frauen sprechen jetzt offen darüber. Sie gehen zur Polizei. Sie trauen sich, die Täter anzuzeigen. Sie erheben ihre Stimme. Aber obwohl sich viel verbessert hat, werden Frauen immer noch vergewaltigt.

Sprecherin:

Nach der Gruppenvergewaltigung 2012 stand die Regierung unter starkem Druck. Sie richtete Sondergerichte zur schnellen Verurteilung von Sexualverbrechern ein. Die Strafen wurden drastisch verschärft. Stirbt ein Vergewaltigungsopfer, droht den Mördern die Todesstrafe. Und jede Art sexueller Belästigung gilt jetzt als Vergewaltigung. Allerdings nicht die Vergewaltigung in der Ehe. Die Regierung begründet diese Ausnahme damit, dass andernfalls die Institution Ehe „destabilisiert“ würde und die Gefahr drohe, dass viele Ehemänner zu Unrecht einer Vergewaltigung bezichtigt würden.

Atmo:

Delhi U-Bahn

Sprecherin:

Manjari fährt jeden Tag mit der Metro. Sie geht bis zum Ende des Bahnsteigs, und stoppt vor dem pinkfarbenen Schild mit der Aufschrift „Nur für Frauen.“ Im Frauenabteil sitzen Frauen und Kinder dicht gedrängt auf rosa und pinkfarbenen Sitzen.

Atmo:

Delhi U-Bahn “Men are not allowed to sit in the womensektor”

Sprecherin:

„Männer ist es nicht gestattet im Frauenabteil zu sitzen“, tönt aus dem Lautsprecher in der Metro. Manjari und die anderen Frauen fühlen sich hier sicher, nicht von Männern begrabscht zu werden.

O-Ton Manjari:

It is not like that in every corner ... yes we face a lot of sexual harassment or sexual abuse.

Übersetzerin:

Es ist nicht so, dass wir an jeder Ecke angegriffen werden, aber wir erleben viele sexuelle Belästigungen, wenn wir die Straße entlanglaufen, oder im Bus oder Metro sitzen. Vergewaltigungen kommen seltener vor, aber das hängt von der jeweiligen gesellschaftlichen Schicht ab und man muss die Bevölkerungsdichte sehen. Jeden Tag steht etwas in der Zeitung. Wir erleben viel sexuelle Belästigungen und sexuellen Missbrauch.

Atmo:

Delhi Autoverkehr

Sprecherin:

Im verstopften Verkehr in Delhi sieht man viele Taxifahrer, die gelbe Aufkleber auf ihren Autos haben: „Wir respektieren Frauen“, steht dort in großen Buchstaben. Nachts sieht man wenige Frauen auf den Straßen in Delhi. Trotz der schärferen Gesetze bleibt die Realität gefährlich. Nicht immer finden Frauen Schutz bei der Polizei, wenn sie sexuell angegriffen werden.

Manjari lässt sich nicht einschüchtern. Wie immer mehr junge Frauen will auch sie die gleiche Freiheit wie Männer haben: Mit ihren Freundinnen ausgehen und sich amüsieren. Noch gehören diese modernen Frauen zu einer Minderheit, prägen jedoch zunehmend das Straßenbild. Sie tragen figurbetonte Jeans und Mini-Röcke, treffen sich in Shopping Malls, Cafés oder Diskotheken.

In der traditionellen indischen Gesellschaft wird das nicht gerne gesehen. Doch die neue Generation von jungen Frauen, wollen sich nicht mehr dem klassischen Frauenideal beugen, dem Bild von der „Frau, die ihr Wohlergehen immer mit dem Wohlergehen anderer identifiziert“. Manjari möchte als eigenständige Frau gesehen werden, eine Frau, die selbst über ihr Leben bestimmt.

O-Ton Manjari:

We don't teach the boys not to rape ... How to behave we should.

Übersetzerin:

Niemand klärt die Jungs auf, dass sie nicht vergewaltigen dürfen. Dann sagen die Leute: Wenn Du dich so aufreizend anziehst, dann ist das deine eigene Schuld, wenn Du vergewaltigt oder sexuell belästigt wird. Anstatt zu fragen: Wieso Jungs überhaupt das Recht haben, Mädchen zu belästigen. Erst vor kurzem haben sie an unserer Uni alle Mädchen eingeladen und haben uns erklärt, wie wir uns verhalten sollen, wenn uns etwas passiert. Ich finde, sie sollten die Jungs einladen und nicht uns, und ihnen erklären, wie sie sich zu verhalten haben.

Sprecherin:

In Indien wachsen Mädchen und Jungen in vielen Schulen getrennt auf. Sogar in manchen Colleges haben sie keinen Kontakt zum anderen Geschlecht.

In Schulen findet auch keine sexuelle Aufklärung statt, und Eltern ist es peinlich, mit ihren Kindern darüber zu reden. Stattdessen informiert sich die Jugend über das Internet: Wie Geschlechtsteile aussehen, was mit ihrem Körper passiert, wie man küsst und Sex hat. Google Trends verweist darauf, dass in Indien die am häufigsten eingegebenen Suchworte im Internet die Stichworte: „Sex“ und „wie man küsst“ zu finden sind. Auch Manjari wurde von ihren Eltern nicht aufgeklärt.

O-Ton Manjari:

If you talk about sex education ... we talk not open as well.

Übersetzerin:

Sexuelle Aufklärung ist ein Tabu. Es ist tabu, über sexuelle Bedürfnisse zu sprechen, oder über Verhütung und all diese Dinge. Wir tuscheln darüber, anstatt offen darüber zu reden.

Sprecherin:

Manjari hat einen Freund, den sie heimlich trifft. Ihre Eltern dürfen nichts davon erfahren. Sexuelle Erfahrungen vor der Ehe sind in Indien nicht gestattet. Es wird wohl noch eine Generation dauern, bis auch dieses Tabu bricht.

O-Ton Manjari:

Times are changing ... picture is still in the mind of the people.

Übersetzerin:

Die Zeiten ändern sich, immer mehr junge Leute haben Sex vor der Ehe. Doch wenn Du jemand anderen heiraten willst und Du bist keine Jungfrau, dann wird es schwierig. Niemand wird dich heiraten. Ich finde, man sollte eine Frau nicht über ihre Jungfräulichkeit definieren. Aber das Bild ist immer noch in den Köpfen der meisten Menschen.

Atmo:

Hochzeitstrommeln

Sprecherin:

Von Juli bis September ist Hochzeitsaison in Indien. Nichts ist für indische Familien wichtiger, als ihre Kinder unter die Haube zu bringen. Das Hochzeitfest wird mehrere Tage ausgiebig gefeiert. Der Bräutigam kommt in Begleitung seiner Familie und einer Musikkapelle auf einem weißen Pferd angeritten, oder fährt in einem blumengeschmückten Auto und wird von der Familie der Braut empfangen. 80 Prozent der Ehen in Indien werden von den Eltern arrangiert. Früher hatten junge Menschen gar kein Mitspracherecht und lernten ihre Partner oft erst am Tag der Hochzeit kennen. Das hat sich verändert. Die zukünftigen Brautleute dürfen sich kennenlernen und über die Wahl ihres Partners mitentscheiden. Auch Vinisha, die bald 25 wird, hat den jungen Mann bereits kennengelernt, den ihre Verwandten für sie ausgesucht haben. Sie war mit ihm einverstanden.

O-Ton Vinisha:

They ask, can you give me your daughter ... They start the process.

Übersetzerin:

Normalerweise fragt die Familie des Bräutigams die Eltern der Braut: „Kannst Du mir Deine Tochter geben?“ Wenn die Familien von beiden Seiten zustimmen, dann fragen sie einen Astrologen nach dem Horoskop. Wenn diese zusammenpassen, dann starten sie den Kennenlern-Prozess.

Sprecherin:

Arrangierte Ehen kommen in Indien in allen sozialen Schichten vor. Früher wurden die Töchter und Söhne schon in jungen Jahren verheiratet, kurz nach dem Einsetzen der Pubertät. Heute sind Kinderhochzeiten zumindest offiziell verboten.

O-Ton Vinisha:

The first step is, they come to the girl's house. ... When boy and girl agree the marriage happens. Otherwise no.

Übersetzerin:

Im ersten Schritt besucht die Familie des Bräutigams mit ihrem Sohn die Familie der Tochter, damit sich alle besser kennenlernen. Das Mädchen serviert Tee oder Saft für alle. Dann sprechen sie zusammen. Später gehen die Eltern der Tochter zur Familie des Jungen. Aber das Mädchen geht nicht mit. Das ist die Tradition. Dann werden der Junge und das Mädchen gefragt, und wenn sie ja zueinander sagen, wird die Hochzeit vollzogen. Wenn sie Nein sagen, dann nicht.

Sprecherin:

Liebesheiraten haben in Indien eher einen schlechten Ruf. Man sagt ihnen nach, dass sie einen unglücklichen Verlauf haben. Leidenschaften und Romantik sind für die Leinwand gemacht, aber nicht für das tagtägliche Leben geeignet. Das ist die vorherrschende Meinung.

O-Ton Vinisha:

I don't know what is love (lacht) really ... Nothing is perfekt.

Übersetzerin:

Ich weiß nicht was Liebe ist! Wirklich! Ich habe viele Liebesgeschichten gehört, aber ich weiß nicht, warum ich nicht an der Liebe interessiert bin. Paare, die sich lieben, die haben auch viele Probleme.

Sprecherin:

Vinisha hat Glück, sie mag ihren Bräutigam und sie haben sich schon öfters getroffen. Bald werden sie heiraten. In Indien sagt man, die Liebe kommt nach der Hochzeit. Sie zeigt sich im Zusammenleben und Zusammenhalt der Familien, die sich gegenseitig unterstützen. Vinisha wird in die Familie ihres Ehemannes ziehen. Dieser arbeitet in einer Schule als Buchhalter, und hofft, dass sie ihre Promotion in Politikwissenschaften beginnen darf, denn dafür braucht sie die Erlaubnis ihrer neuen Familie:

O-Ton Vinisha:

I did a diploma in human rights ... How to fight for my rights.

Übersetzerin:

Ich habe ein Diplom in Menschenrechten. Ich kenne meine Rechte und meine Verpflichtungen. Ich weiß genau, wie ich für meine Rechte kämpfen kann.

Sprecherin:

Junge Frauen im heiratsfähigen Alter haben es nicht leicht, wenn sie sich gegen eine Ehe wehren und sich in der Arbeitswelt etablieren wollen. Haben sie jedoch einen hohen Bildungsstand erreicht, werden auch in der Berufswelt meist voll anerkannt. Sie bekommen gleiche Gehälter wie die Männer und steigen viel selbstverständlicher in Führungspositionen auf. Frauen stehen an der Spitze von Banken und Unternehmen. Es gibt Ministerinnen, Pilotinnen, Verlegerinnen, Forscherinnen und Juristinnen, die am Obersten Gerichtshof Recht sprechen. Und doch ziehen im selben Land viele Dorfbewohnerinnen noch immer den Zipfel ihres Saris vors Gesicht, wenn ein Fremder das Dorf betrifft.

Musikakzent

Sprecherin:

Nawade ist gläubige Hindu. Zwischen den Augen auf der Stirn klebt ein kleiner roter Punkt. Das Stirnauge – oder Auge der Weisheit – genannt. Sie hat, wie viele Mädchen und junge Frauen in Indien, den unabdingbaren Willen etwas aus ihrem Leben und Talenten etwas zu machen.

O-Ton Nawade:

I believe you are here for a purpose ... To achieve something.

Übersetzerin:

Ich glaube, dass wir hier auf der Erde sind, damit jeder von uns seine Aufgabe zu erfüllen hat. Es gibt so viele Dinge, die du wissen musst, um das Leben zu begreifen, dafür musst du lernen, und du musst beobachten. Wissen ist notwendig, um Neues zu lernen und im Leben etwas zu erreichen.

* * * * *